

SHAFTESBURY
Enthusiasmus
Moralisten



Philosophische Bibliothek

Band 111.

Shaftesbury, *Anthony*

Ein Brief über den Enthusiasmus

Die Moralisten

Ins Deutsche übertragen und eingeleitet

von

Dr. Max Frischeisen-Köhler

Privatdozent an der Universität Berlin



Leipzig.

Verlag von Felix Meiner.

ihren Glauben aufs äußerste steigern, da sie dann sogleich sich in die Gesellschaft der Himmlischen versetzen konnten.

Wie sehr das Bewußtsein solch einer Gegenwart die dichterische Einbildungskraft steigern muß, mögen wir aus dem Einfluß ersehen, den schon die Anwesenheit gewöhnlicher Menschen auf uns ausübt. Die Meinung, die unsere modernen Schöngeister von ihrer Umgebung und den Personen, zu denen sie gerade
10 sprechen, hegen, wirkt mehr oder minder anregend auf sie. Jeder beliebige Schauspieler wird uns sagen, wie sehr ihn ein zahlreiches und gutes Publikum über das gewöhnliche Niveau erhebt. Und Sie, mein Lord, der Sie der edelste Spieler im edelsten Spiel auf dieser irdischen Bühne sind, wenn Sie für das Wohl und die Freiheit der Menschen eintreten: liegt nicht in der Tatsache, daß eine große Öffentlichkeit, daß Freunde und Anhänger Ihrer Sache Sie umgeben, doch ein Gewinn für Sie und Ihre Gedanken? Oder be-
20 herrschen Sie jene Hoheit des Verstandes, jene Macht der Beredsamkeit, welche Sie öffentlich zeigen, in gleichem Maße auch im privaten Leben, so daß Sie diese jederzeit, auch allein oder in gleichgültiger Gesellschaft oder zu jeder heiteren oder ruhigen Stunde zur Verfügung haben? Das wäre in der Tat gottähnlich; allein der Menschen Kraft, so dünkt mich, reicht nicht so weit.

Ich für meinen Teil, mein Lord, vermag jedenfalls nur im Beisein von Personen, die ich schätze
30 und verehere, meinen Gedanken einen höheren Flug zu geben, so daß ich, wenn allein, meine Zuflucht zu der Einbildungskraft nehmen muß, um dieses Verlangen erfüllt zu haben; und in Ermangelung einer himmlischen Muse kann ich mir nur einen bedeutenden Mann von mehr als gewöhnlichem Geist aussuchen, dessen imaginäre Gegenwart in mir mehr erwecken möchte, als ich unter gewöhnlichen Umständen zu fühlen fähig bin. Und dies, mein Lord, hat mich nun bestimmt, mich an Eure Lordschaft zu wenden. Und zwar ohne
40 meinen Namen zu unterschreiben: so haben Sie als ein Fremder volle Freiheit, gerade soweit zu lesen, als Interesse und Neigung Sie führt; mir aber bleibt doch

stärker, je mehr es mittelbar und allgemein zu empfinden ist.

Aber die Menschen befallen andere Arten von Panik als bloß diese Furcht. Und so ist auch die Religion eine Panik, wenn Enthusiasmus irgend einer Art sich bei einer trübseligen Leidenschaft, wie so häufig, erhebt. Denn Dünste steigen bekanntlich empor. Und besonders in schlechten Zeiten, wenn die Stimmung der Menschen trübe ist, sei es infolge öffentlicher Kalamitäten oder
10 infolge der Ungesundheit der Luft oder der Nahrung, oder Katastrophen in der Natur, Ereignisse wie Sturm, Erdbeben oder sonstige wundersame Zeichen geschehen, dann muß die Panik natürlich noch steigen und auch die Obrigkeit ihr freien Lauf lassen. Denn wendet man ein ernstliches Heilmittel an, das Schwert oder die „Fasces“, dann macht man den Fall nur schlimmer und vergrößert nur die wahre Ursache der Beunruhigung. Den Menschen die natürliche Furcht zu
20 verbieten und sie durch eine andere Art von Furcht zu verdrängen, ist doch eine höchst unnatürliche Methode. Wenn in der Obrigkeit künstlerischer Geist vorhanden ist, dann sollte man sanfter vorgehen, und an Stelle von ätzenden Mitteln, Einschnitten und Amputationen den sanftesten Balsam anwenden; man sollte mit freundlicher Anteilnahme sich dem Volke nähern, ihr Leiden gleichsam auf sich nehmen, und wenn man es beruhigt und befriedigt hat, auch versuchen, es auf eine heitere Weise zu heilen und fröhlich zu stimmen.

30 So war die Politik der Alten, und daher (wie ein vornehmer Autor unserer Nation⁵) es ausdrückt), ist es notwendig, daß ein Volk eine Staatsleitung seiner Religion besitze. Denn der Obrigkeit das Recht der Kultusordnung oder einer Nationalkirche zu bestreiten, ist ebenso reiner Enthusiasmus, wie die Verfolgungssucht. Denn warum sollte es nicht ebensogut öffentliche Spazierwege wie Privatgärten geben? Warum nicht öffentliche Bibliotheken sowohl als auch Privatunterricht und Hauserziehung? Doch der Einbildungs-
40 kraft und der Spekulation Grenzen zu setzen, die Vorstellungen der Menschen und ihren religiösen Glauben einzuschränken, den natürlichen Enthusiasmus zu